

Freie Presse

Nr. 10

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86 (Haus Peterfilze).

2. Jahrgang

Moraczewski über die innerpolitische Lage.

Eine Kabinettsumbildung unmöglich.

Pressvertretern gegenüber gab der Ministerpräsident ein kurzes Exposé über die Vorfälle der letzten Tage. Herr Moraczewski sagte unter anderem:

„In Warschau weist eine amerikanische Lebensmittelskommission, offiziell aber wird eine politische amerikanisch-englische Mission am Montag über Wien und Krakau in Warschau eintreffen. Die erste Frage der Engländer oder Amerikaner ist: Herrscht im Lande Ruhe? Von der Antwort machen sie die Lieferung von Lebensmitteln und finanzielle Hilfe abhängig. Wenn es sich um die Ruhe handelt, so war in erster Linie der Staatsstreik eine Verneinung dieser Frage. Der Staatsstreik war schädlich. Nicht für die Regierung, für diese bedeutete er eine Hilfe, er war für den Staat schädlich.“

Unsere Lage ist auf dem Gebiet der ausländischen Politik eine ernste. Wilna ist in russischen Händen, die Truppen Petluras stehen vor Lemberg. Die Deutschen ziehen an der Grenze der Provinz Posen Truppen zusammen; der Zugang zu Polen aus Danzig, Wien und Pest ist erschwert. Er muß über fremde Gebiete erfolgen. Infolgedessen können wir beispielsweise die uns aus der Liquidation Oesterreichs zukommende Erbschaft in Form von Waffen, Soldatenuniformen usw. nicht antreten. Ebenso steht es mit Danzig.“

Ueber die inneren Schwierigkeiten wissen die Herren ausgezeichnet Bescheid. Ich habe sie mehrfach dargestellt. Wahrung der Ordnung innerhalb des Landes, Bewahrung kalten Blutes ist also nicht nur Aufgabe der Regierung, sondern Pflicht eines jeden Patrioten. Und deswegen kann die Regierung keinerlei umstürzlerische Anschläge dulden, kann sie nicht auf den Boden der Nachsicht stehen. Sie muß nach Befriedung der Schuldigen streben oder aber zurücktreten.“

Der Chef des Staates erachtete es für angebracht, Herrn Paderewski aus zwei Gründen nach Warschau zu berufen: Herr Paderewski ist in das englisch-amerikanische Verhältnis Polen gegenüber ausgezeichnet eingeweiht, wodurch angesichts des angekündigten Eintreffens einer politischen amerikanisch-englischen Mission dem Lande großartige Dienste geleistet werden können. Weiter handelte es sich um die Feststellung, ob und was Herr Paderewski über den projektierten Staatsstreik wußte.

Das Gespräch dauerte einige Stunden. Ich kann erklären, führte der Ministerpräsident weiter aus, daß Herr Paderewski von dem Staatsstreik nichts wußte und daß in seinen Ausdrücken der Brandmarkung desselben zwischen uns und ihm kein Unterschied besteht. Herr Paderewski gibt sich über die Schwierigkeiten Rechenschaft ab, die dem Lande infolge dieses Vorfalles bereiteten wurden. Sich mit der Politik des Kabinetts nicht einverstanden erklärend, stellte Herr Paderewski jedoch fest, daß es verwerflich sei, Verwirrung in das Land zu tragen. Sehr treffend skizzierte er seine Ansichten über die Folgen dieses Vorfalles. Aus dem Gespräch war herauszufallen, daß Herr Paderewski sich ausgezeichnet über die unerbörten Schwierigkeiten Rechenschaft abgibt, die der Staatsstreik für die allernächste Zukunft verursacht. Im allgemeinen muß ich bekennen, daß ich nicht glaube, daß Herr Paderewski so ausgezeichnet über die politische Lage im Lande informiert sei und sich so ausgezeichnet in den verwickelten Fragen orientiere.“

Des weiteren wurde über die von den Posenern projektierte Einberufung eines Obersten Rates des polnischen Staates gesprochen. Der Rat soll als Surrogat des Parlaments noch vor Einberufung der Konstituante auftreten, als der Faktor, aus dessen Händen die Sanktion der Macht des Chefs des Staates erfolgen soll. Den Initiatoren geht es darum, daß diese Macht nicht deutscher oder der Verklung des Regimentsrates sei, sondern aus nationaler Quelle erwache.

Ich erklärte, daß ich die Einberufung einer solchen Körperschaft ohne Teilnahme der linken Parteien im Rat für einseitig ansehe. Ein Rat ohne linke Elemente wird nicht dem Kräfteverhältnis im Volke entsprechen. Ich überlasse die Folgen dessen nicht, wenn Herr Paderewski die Meinung der Parteien der Linken hören will. Jedoch bemerke ich, daß das gegenwärtige Kabinett keine Zeit hatte, in dieser Hinsicht Verhandlungen zu pflegen.

Es wurde gelegentlich von der Teilnahme der Posener in der Konstituante gesprochen. In dieser Frage erhielten wir aus Polen den schriftlichen Vorschlag, daß Polen in der Konstituante durch 126 Personen vertreten sein solle und zwar durch 80 Mitglieder des Obersten Volkstages, 4 Kommunisten, die nicht Mitglieder dieses Rates sind, 9 Abgeordnete des deutschen Parlaments, 13 Vertreter der verschiedenen Parteien aus Polen, 10 aus Schlesien, 5 aus Westpreußen, 5 aus Ostpreußen und 3 der P. P. S. aus dem preussischen Lager. Falls dieser Vorschlag nicht nach unserem Sinne sein sollte, proponieren die Posener, daß Delegierte der Wahlversammlungen aus den drei Teilen: Preußen, Schlesien und Polen in die Konstituante eintreten.

Da Herr Paderewski diesen Posener Vorschlag unterstützte, machte ich ihn auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die daraus entstehen können; 126 Personen können einen Landtag zerlegen, der aus gewählten Vertretern besteht. Die Regierung ist der Meinung, daß sich aber ein modus vivendi werden lassen und es wäre eventuell auch verpönte Wahlen im Posenschen vorzunehmen. In dieser Frage wird sich die Regierung mit den Posenern sogleich nach ihrer Ankunft in Warschau verständigen.

Ueber die Gerüchte von der bevorstehenden Umbildung des Kabinetts sagte der Ministerpräsident: „Eine Umbildung des Kabinetts ist meiner Meinung nach unmöglich. Möglich ist nur der Rücktritt des ganzen Kabinetts, doch diese Frage war ja stets aktuell. Wenn Herr Paderewski sich Rechenschaft über die Folgen abgibt, die der Staatsstreik hätte haben können, so kann gesagt werden, daß solche Folgen auch der Rücktritt des Kabinetts ohne Staatsstreik haben würde.“

Auf die Frage, zu welchem Zwecke die Verhandlungen zwischen Paderewski und Pilsudski weitergeführt werden sollen, antwortete Moraczewski: „Man kann die verschiedenen und ernstesten Fragen mit wenig Aussicht auf Erfolg besprechen.“

Bildung eines Obersten Volksrates.
Ohne Sozialisten?

Die Verhandlungen, die Paderewski mit den Parteien führte, sind vorgestern in eine entscheidende Phase getreten. Paderewski empfing vorgestern die Vertreter der polnischen sozialistischen Partei, sowie die Redakteure Perl und Jaworowski.

Im Namen der Abordnung erklärte Herr Perl, daß die P. P. S., obgleich sie feierlich die Andabnahme von Verhandlungen mit Dr. Grabki abgelehnt habe, doch der Aufforderung Paderewskis folge, den sie als eine der nationalen Berühmtheiten und einen unparteiischen Menschen ansieht.

Paderewski sprach über den Zweck, zu dem er die Vertreter der Arbeiterpartei eingeladen habe. Er stellte das Projekt der Bildung eines Obersten Nationalrats dar, in dem auch Vertreter der P. P. S. eintreten müßten. Damit begründete er die Notwendigkeit der Bildung einer nationalen Vertretung. Den wichtigsten Grund einer möglichst schnellen Bildung des Obersten Rates des polnischen Volkes bilden die am 20. Januar beginnenden Friedensverhandlungen, die Polen konsolidiert und stark vorfinden müssen.

Zum ersten Male warf Paderewski eine Tatsache auf die Schale der Beweisführungen, die

er bisher nicht erwähnt hatte; er sagte nämlich, daß falls Polen sich nicht zu einer nationalen Vereinigung aufschwingen werde, die Entente die wirtschaftliche Hilfe verweigern könne.

Darauf erklärte Paderewski, daß er bereit sei, die vereinigten nationalen Parteien zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, wobei er betonte, daß es sein Bestreben sein werde, in den Obersten Nationalrat auch Vertreter der jüdischen Parteien hinzuzuziehen. Die Vertreter der P. P. S. versprachen den Vorschlag Paderewskis nach in der Nacht zu beantworten.

Darauf empfing Paderewski die Vertreter der Volksgruppe Thugutts, die ebenfalls eine Antwort versprach.

Abends begann die gemeinsame Sitzung des Zentralen Arbeiterkomitees der P. P. S. und des Bezirks-Verbandes derselben Partei. Die Beratungen dauerten bis spät in die Nacht. Schließlich beschloß die polnische sozialistische Partei den Vorschlag des Eintritts in den Obersten Rat des polnischen Volkes abzulehnen.

Unter den Motiven, die man amtlich bekanntzugeben beschloß, wurde der Umstand an die erste Stelle gesetzt, daß am Vortage der Eröffnung der Konstituante sich keine ernannte Vertretung bilden dürfe. Die in diesem Sinne verfaßte Antwort wird Paderewski zugefickt.

Wie der „Kurjer Warszawski“ aus maßgebender Quelle erfährt, wird der Oberste Rat des polnischen Volkes ungeachtet der Absage der P. P. S. gebildet werden.

Sitzung des Ministerrates.

Warschau, 9. Januar. (P. A. T.)

In der Sitzung des Ministerrates am 8. Januar wurde der vom Versorgungsministerium mit der Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften abgeschlossene Vertrag über die Aufnahme einer Anleihe von 75 Millionen Mark zum Ankauf von Lebensmitteln und Gegenständen des ersten Bedarfs aus den Ententeländern bestätigt.

Es wurde das Projekt eines Dekrets angenommen, wonach die Landtagswahlen im 20. Wahlbezirk, der die Kreise Janow, Wiala, Radzyn und Wlodawa umfaßt, bis zum 19. März 1919 verlegt. Man beriet ferner über öffentliche Arbeiten. Es wurde beschlossen, 3 Millionen Mark für die Organisation des Verwaltung des Grodnor Landes auszuwerfen; endlich wurden Finanzfragen behandelt.

Englisch-amerikanische Mission.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.)

Das Mitglied der hier weilenden englisch-amerikanischen politischen Mission, Herr Forster, ist gestern nach Warschau abgereist.

Verwaltungskommission für Galizien und Schlesien.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.)

In der Angelegenheit der Bildung einer Verwaltungskommission für Galizien und Schlesien weilen in Krakau und beteiligen sich an den Beratungen der polnischen Liquidationskommission, Mitglieder des vorläufigen Verwaltungskomitees aus Lemberg und die Mitglieder desselben, die eben aus Warschau eingetroffen sind.

Demonstrationen in Krakau.

Krakau, 10. Januar. (P. A. T.)

Der „Goniec Krakowski“ meldet: Nach einer Versammlung im Saale der Sokols, in der gegen den „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ agitiert wurde, zog gestern Abend die Menge der Teilnehmer vor das Redaktionsgebäude des „Kurjer“ in der Waszowastraße. Unterwegs drangen die Demonstranten in das Kaffeehaus „Central“ mit dem Rufe „Nieder mit den Bourgeois“ ein. Nach einer Weile verließen sie das Lokal. Vor dem Gebäude des „Kurjer“ angelangt, ließen sie feindselige Rufe erschallen. Schließlich drangen sie in den Maschinenraum ein und zerstörten teilweise die Rotationsmaschine und

die Flachdruckpresse. Gleichzeitig warfen andere Demonstranten zum Druck vorbereitete Papierrollen zum Fenster hinaus. Alle Scheiben im Maschinenraum und am Tor wurden eingeschlagen. Unverzüglich erschien am Ort berittene und Fuß-Polizei und zerstreute die Demonstranten.

Die Straßenkämpfe in Berlin.

Viele Tote und Verwundete.

In der Nacht zum 8. Januar haben in Berlin wiederum blutige Kämpfe zwischen den Anhängern der Spartacusgruppe und Regierungstruppen stattgefunden, über die uns nachstehende Meldungen zugehen:

In München lief am 8. Januar folgende Meldung aus Berlin ein: Blutige Kämpfe fanden in vergangener Nacht auf dem Inghalter Bahnhof statt, in dessen Nähe sich die Druckerei der „Noten Fabrik“ befindet. Regierungstruppen, unterstützt durch eben nach Berlin gekommene Truppen, vereitelten den Versuch der Spartacusleute, den Bahnhof zu besetzen. Die letzteren erlitten große Verluste. Am Vormittag wurde an vielen Stellen der Hauptstadt mit Erbitterung gekämpft. Gegen Mittag begannen die Spartacusleute eine lebhaftere Schießerei am Brandenburger Tor, das die Regierungstruppen ihnen in der Nacht abgenommen hatten. Die Schießerei dauerte bis in die Nacht. Es gab viele Tote und Verwundete. Regierungstreue Soldaten, die auf den Hausdächern aufgestellt waren, beschossen aus Maschinengewehren die von den Spartacusleuten besetzte Straße Unter den Linden. Auf der Wilhelmstraße wurde ebenfalls von den Dächern mit Maschinengewehren geschossen, sobald irgend jemand verfuhr, sich dem Regierungsgelände zu nähern. Zur Mittagszeit wurde das Feuer sehr heftig, hauptsächlich bei dem Brandenburger Tor. Die Spartacusleute hatten auf den Dächern der Häuser in der Dorotheenstraße Maschinengewehre aufgestellt. Hier sind während des Kampfes viele Vorübergehende umgekommen. Um 11 Uhr vormittags eröffneten die Spartacusleute vom Tiergarten aus ein heftiges Feuer auf die Mäntel des früheren Gebäudes des Ministeriums des Inneren und auf die Reichskanzlei. Bald darauf begannen auch aus der Wilhelmstraße Schüsse zu fallen. Die Häuser in der Charlottenstraße, wo sich auch das Wolffsche Telegraphenbüro befindet, sind stark beschädigt. Noch heute sah man auf dieser Straße große Blutlachen. Nachmittags steigerte sich die Heftigkeit des Kampfes.

Artillerie greift in den Kampf ein.

Nach Frankfurt wurde aus Berlin gemeldet: Um 12 Uhr mittags begann ein Kampf vor dem Kanzlerpalais und in der Nähe des Gebäudes des Außenministeriums. Auf beiden Seiten beteiligte sich an diesen Kämpfen Artillerie. Auf den Bahnhöfen wurde ebenfalls geschossen, doch fehlen Telegraphische Nachrichten über den Umfang dieser Kämpfe. Der Volksrat erluchte telephonisch die großen Unternehmungen in der Leipziger Straße im Interesse der Sicherheit ihres Personals die Löden zu schließen.

Die Garnison für die Regierung.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Eine dortige Lokalkorrespondenz erfährt, daß die Bürgerwehr heute den Polizeipräsidenten sich hüten verlassen und sich in einer Stärke von 14 Kompanien oder 4600 Mann der Regierung zur Verfügung gestellt habe. Auch die Berliner Garnison entschloß sich, unter dem Druck der erwarteten Ankunft von Truppen von der Front, ihre neutrale Stellung aufzugeben, und stellte sich auf die Seite der Regierung. Die Zahl der regierungstreuen Truppen ist auf 70- bis 80 000 Mann angewachsen. Die Haupt-Telegraphen- und Telefonämter sind in den Händen der Regierung. Die Berliner Garnison ist kampfbereit. Jeder Mann erhielt 50 Patronen. Nach neuesten Informationen weilt Hindenburg in Berlin, wo man hofft, daß seine Anwesenheit günstig auf die regierungstreuen Truppen einwirken werde.

Der Belagerungsstand über Berlin verhängt.

In einer weiteren Berliner Meldung heißt es: Das Auswärtige Amt ist von einem starken Ring von Regierungstruppen umgeben. Außerhalb dieses Ringes kommt es hier und da zu Reibungen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Wie das „8-Uhr-Blatt“ meldet, verhängte der Volksbeauftragte Noske den Belagerungsstand über Berlin. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Revolutionären sind gescheitert und es besteht keinerlei Aussicht auf Verständigung. In der Nacht sind von auswärts große Verstärkungen eingetroffen. Die Spartacusleute griffen diese Truppen auf dem Marsch nicht an. Die Regierung hat die feste Überzeugung, daß es ihr gelingen werde, der Lage Herr zu werden. Auf Initiative Noskes sind aus Kiel regierungstreue Marinekräfte in Berlin eingetroffen. Das ganze Offizierskorps von Berlin hat sich durch Ehrenwort zur Treue der Regierung gegenüber verpflichtet. Die Regierung ist zur Bildung von Offiziersbataillonen geschritten.

Eine republikanische Volkswehr.

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.)

Der Rat der Bürger erließ einen Aufruf, in dem zum Eintritt in die republikanische Volkswehr aufgefordert wird. — Der Eisenbahnverkehr wurde teilweise wieder aufgenommen.

In der gestrigen Nacht kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen. Regierungstruppen nahmen spät nachts die Staatsdruckerei (in der sich bekanntlich die Spartacusgruppe festgesetzt hatte). In der Nähe des Gebäudes, in dem sich das Wolffbüro befindet, kam es nachts zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei 2 Personen umkamen.

Das Wolffbüro meldet, daß es seine Tätigkeit noch nicht aufgenommen hat. 5500 Angestellte und Redakteure des Allseiner-Verlages lehnten die Aufforderung der Spartacusgruppe, sich für diese Gruppe zu erklären, entschieden ab. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, beschloßen die Studenten der Technischen Hochschule auf eine Aufforderung des Oberkommandierenden Noske hin, sich der Regierung zur Verfügung zu stellen. Die Kollegs sollen abgebrochen, die Technische Hochschule am 10. Januar geschlossen werden.

Wieder Ruhe in Berlin.

Berliner Blätter melden, daß am Donnerstag nachmittag in Berlin im Allgemeinen Ruhe herrschte. Die Gebäude des Auswärtigen Amtes und des Reichstages sind von Truppen besetzt. Noske organisiert ein Heer. Der Polizeipräsident von Charlottenburg ist zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt worden. (Eichhorn, der unfähige Berliner Polizeipräsident ist also endlich zurückgetreten. — Die Schriftst.)

Der „Frankfurter Generalanzeiger“ meldet unter dem 9. Januar aus Berlin: Die Verhandlungen der Reichsregierung und des Zentralrats mit den Revolutionären sind engültig gescheitert.

Die Loge in Königshütte.

Berlin, 10. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro meldet aus Oppeln: In Königshütte herrscht Ruhe. Die Ordnung wurde von Jägern wieder hergestellt. Die nächsten Tage dürften sich für Oberschlesien kritisch gestalten, da die Polen drohen, die Wahlen zur Nationalversammlung mit allen Mitteln zu stören. Sie haben dies in Versammlungen offen erklärt.

„Genieße den Tag!“

Roman von Grita Riedberg.

(28. Fortsetzung.)

„Ich fand: Der Mensch, dessen Seelennot die Grenzen der Verweifung streift, wird in Goethes harmonischer Schönheitswelt — trotz Gretchen — nicht immer den Widerhall eines Schmerzes finden, der, über das Ertragbare hinausgehend, Vernichtung bedeutet, der sein fürchtbares Recht tief verschloßen und nur manchmal ein Lachen der Ironie findet.“

„Gebbel, Shakespeare, die haben diesen Schmerzschrei vernommen.“

In Goethes hehrer, alles klärenden und verklärt wiedergebenden Geisteswelt ist der Schmerz zu schön.

Der ganz von Leid zerfetzte Mensch fühlt hilflos: nie finde ich die Kraft zu solchem Gelde-tum der Entsagung und des Überwindens.

Es will mir scheinen, als wären Goethe die drei grausamsten unter den Qualen des Menschens herzens nicht begegnet —

„Welche?“ fragte Reimer gespannt.

Gelga sprach mit dunkler Stimme:

„Die ungesagten Wünsche.“

„Die ungenügten Augenblicke.“

„Die ungefragten Fragen.“

Sie schwiegen alle eine Weile.

Reimer war blaß geworden.

Gelga setzte noch hinzu:

„Ich finde das. Ich möchte nie sagen: Das ist so.“

Wöglich sagte sie:

„Sie sprachen von Goethes Gelde-mut der Entsagung — Und Frau von Stein?“

In den Heiner Gruben verlangen die streikenden Arbeiter die Entfernung aller Militärwache und den Rücktritt der Regierung Ebert-Scheidemann. Sie drohen mit dem Generalkrieg, mit dessen Hilfe sie eine Regierung Liebknecht erzwingen wollen. Ferner verlangen sie die Öffnung der polnischen Grenze.

Hierzu bemerkt das Wolffbüro: Man sieht also hier die Interessen der Spartacusgruppe mit den polnischen Interessen.

Bromberg.

Frankfurt, 9. Januar. (P. A. T.)

Das Wolffbüro meldet: Die Stadt Bromberg befindet sich noch in deutscher Hand. In Bromberg und den umliegenden Städten wird eifrig an der Bildung einer Bürgerwehr gearbeitet. Die in Bromberg erscheinende „Ost-deutsche Rundschau“ behauptet, Naderowski soll in Polen erklärt haben, daß die Entente mit der Handlungsweise der Polen nicht einverstanden sei und ihnen die Provinz Polen nicht zuerkennen werden (2), deswegen mußten die Polen versuchen, sich mit Gewalt dieser Provinz zu bemächtigen.

Streit der Straßenbahner.

Berlin, 9. Januar. (P. A. T.)

Hier ist ein Generalkrieg der Straßenbahngesellschaften ausgebrochen. Die Annahme ihrer Forderungen würde das Jahresbudget der Straßenbahngesellschaft um 30 Millionen Mark mehr belaufen.

Die Entente droht mit dem Abbruch der Verhandlungen.

Genf, 9. Januar.

Clemenceau erklärt in „L'Homme libre“, daß das französische Oberkommando den Auftrag erhalten habe, die weiteren Verhandlungen mit der Waffenstillstands-Kommission abbrechen, wenn sich die Herrschaft der Bolschewiki in Deutschland verbreiten sollte. In diesem Falle soll es die deutsche Kommission von dem von französischen Truppen besetzten Gebiet entfernen.

Eine einheitliche ukrainische Republik.

Die neuen Männer der Regierung.

Wien, 9. Januar. (P. A. T.)

Aus Stanislaw wird gemeldet: Der ukrainische Nationalrat hat einen vorläufigen Staatsrat gewählt, der bis zur endgültigen Vereinigung beider Republiken den Staat nach außen hin vertreten und ein Staatssekretariat ernennen wird. Der Staatsrat wird aus zehn Personen bestehen und zwar: dem Vorsitzenden, Dr. Petruszewicz, Dr. Wonszynski, Dr. Horbaczewski, Abg. Semen Wasyk, Dr. Leopold Pluniewski, Smigelski, Dmowicz, Dr. Nowakowski, Popowicz und Guryk.

Der Staatsrat hat bereits ein vorläufiges Kabinett ernannt, das die Vereinigung beider Republiken durchführen soll. Das Kabinett bilden Dr. Sidor Holubowicz, Ministerpräsident und Finanzminister, Dr. Makuch, Minister des Innern, Dr. Arlowski, Kultusminister, Ing. Wiron, Eisenbahnminister, Ing. Kasanowicz, Minister für Post und Telegraphen und Geistes-, Minister des Auswärtigen.

Die Entschließung die am 3. Januar auf der Versammlung des ukrainischen Nationalrats gefaßt wurde, lautet:

Der ukrainische Nationalrat proklamiert hiermit feierlich die Vereinigung der west-ukrainischen Volksrepublik mit der großen Ukraine zu einer einheitlichen souveränen ukrainischen Republik. Die Ver-

sammlung ratifiziert den am 1. Dezember v. J. mit der russischen Ukraine in der Frage der Vereinigung der beiden Republiken abgeschlossenen Vertrag. Die Nationalversammlung verlangt, daß das Staatssekretariat so schnell als möglich die tatsächliche Vereinigung beider Republiken durchführt. Bis zur Einberufung der Konstituante wird der Nationalrat die Vollzugsgewalt auf dem Gebiet der früheren westukrainischen Republik ausüben. Die Militär- und Zivilgewalt ruht bis zu dieser Zeit in den Händen des Staatssekretariats.

Der Vorfrieden.

Vasel, 10. Januar. (P. A. T.)

Wie die „Neue Korrespondenz“ meldet, soll der Vorfriedensvertrag Anfang März den Kriegsteilnehmern zur endgültigen Unterzeichnung vorgelegt werden. Die Großmächte haben sich bereits über die grundsätzlichen Punkte geeinigt. Der Vertrag wird eine Klausel enthalten, wonach die Entente den Gedanken eines Völkerbundes gutheißt. Ferner wird die Frage der Kriegsschädigung und die der Grenzen geregelt werden.

Wilson, der Freund Italiens.

Paris, 9. Januar. (P. A. T.)

Der italienische Vorpferungsminister erklärte dem Redakteur des „Popolo d'Italia“, daß die Reise des Präsidenten Wilson nach Italien ein wirklicher Sieg für dasselbe sei, da der Präsident jetzt Italien genau kenne, wo ihm ein alle Erwartung übersteigender Empfang bereitet wurde. Auf der Friedenskonferenz werde Italien in Wilson einen Freund haben.

Lofales.

Lodz, den 11. Januar.

Die amerikanische Mission in Lodz.

Gestern mittag um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr traf in einem Sonderzuge der Lodzer Fabrikbahn die amerikanische Mission in Lodz ein. Das Bahnhofsgelände war mit Flaggen der verbündeten Mächte und Blumen reich geschmückt.

Die aus den Herren: Prof. Kellogg, Oberst Grove, Leutnant Mac Carnick und Hauptmann Dr. Czaja (Pole) bestehende Mission wurde von den Vertretern der Militärbehörden mit General Ossinski an der Spitze und den Zivilbehörden, den beiden Volkskommissaren Niewski und Nemiszewski, sowie den Vertretern der Industrie Leo Herbst, Dr. Marelle, Henryk Barcinski und Alexander Heimann begrüßt. Volkskommissar Niewski begrüßte die Mission mit folgenden Worten:

„Wir begrüßen die Vertreter des Volkes, mit dessen Hilfe wir uns aus den Fesseln des deutschen Imperialismus befreien. Die Arbeiterbevölkerung von Lodz erwartet von den Verbündeten die Zufuhr von Lebensmitteln, wodurch diese ihre brüderliche Freundschaft für unser Volk beweisen werden.“

Das auf und vor dem Bahnhof versammelte Publikum bereitete den Mitgliedern der Mission Ovationen.

In Begleitung der Mission befinden sich: der Minister für Handel und Industrie Ing. Zwanowski, der Sektionschef desselben Ministeriums Dr. Zembrzowski, Kirchmeier, Erzednicki und Dombrowski; vom Vorpferungsministerium die Herren Arzt und Jakimowicz; vom Kriegsministerium die

Herren Bogacki und Wlasyński sowie Herr Znamenski.

In Begleitung der genannten Herren begab sich die Mission zuerst zur Besichtigung der Scheibler'schen Fabrikanlagen und zwar hauptsächlich derjenigen Abteilungen, die durch die Raubwirtschaft der Okkupationsbehörden am meisten gelitten haben. Hier wurde die Mission von Herrn Leo Herbst empfangen. Am eingehendsten wurde die Bleiche besichtigt, die am meisten gelitten hat. Die Mitglieder der Mission waren entsetzt über die dort vorgenommene Zerstörung.

Darauf begaben sich die Herren nach der Wollmanufaktur von Bareniski, die gleichfalls unter der Vernichtungswut der Okkupanten zu leiden hatte. Später wurde die Alarische Fabrik besichtigt. Von allen Fabriken unserer Stadt hat die von Alart und Co. am meisten gelitten.

Hierauf begab sich die Mission nach Widzew, wo sie die Arbeiterhäuser der Widzewer Manufaktur besichtigte. Hieran schloß sich eine Besichtigung des Scheibler'schen Hospitals und des Kinderheims. Um auch die Schattenseite des Lodzer Lebens kennen zu lernen, begab sich die Mission nach Baluty, wo verschiedene arme Leute auf den Straßen ins Gespräch gezogen und über ihre Lebensweise ausgefragt wurden.

Dann begab sich die Mission ins Grand-Hotel zu einem Diner. Im großen Restaurant war für 50 Personen serviert. Anwesend waren Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, sowie Stadtverordnete und Großindustrielle. Der Minister für Handel und Industrie Zwanowski begrüßte die Gäste in englischer Sprache und brachte einen Toast auf Wilson aus. Im Namen der Stadt Lodz ließ Oberbürgermeister Skulski die Gäste willkommen. General Ossinski sprach im Namen der polnischen Truppen und dankte auf die amerikanische Armee und deren Präsidenten. Im Namen der Industriellen sprach Alexander Heimann in englischer Sprache, ferner A. Stamirowski und Gerlicz in französischer Sprache.

Der Vorsitzende der Mission hielt eine längere Ansprache, in der er für den freundlichen Empfang dankte und der Freude Ausdruck verlieh, auch der Stadt Lodz Hilfe zu leisten. Polen befindet sich in derselben Lage wie Belgien, es müsse dem Lande Hilfe geleistet werden. Des weiteren erläuterte Redner die amerikanische Hilfe für Belgien und Frankreich. Jetzt aber sei der Moment gekommen, wo auch Polen geholfen werden könne und müsse. Es fehle nicht nur an Lebensmitteln, sondern auch an Maschinen, Rohmaterialien usw. Wenn Polen erst aufgebaut sein werde, werde auch Lodz unter der Industriestädten wieder eine hervorragende Stellung einnehmen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß Lodz wieder aufblühen möge.

Dann sprach Oberst Grove über die humanen Ziele, die Amerika veranlaßt haben, am Kriege teilzunehmen. Sollte jemals wieder ein Krieg ausbrechen, so würde Polen offenbar an der Seite Amerikas kämpfen. Schließlich brachte Siaoio. Faterston einen Toast in englischer Sprache auf den Präsidenten Wilson aus.

Gegen 7 Uhr war das Diner zu Ende. Die Mission begab sich zum Bahnhof, um im Extrazug nach Warschau zu fahren. Vor dem Grand-Hotel wurden den Gästen Ovationen dargebracht.

Vereinigung deutscher Wähler.

Die an zuständiger Stelle eingereichte Kandidatenliste trägt die Nr. 3 und weist folgende Namen auf:

1. Zirkler Alexis, Spatkaassenrevisor, 29 Jahre, Gemäßigter Sozialist, Orthodox;
2. Spidermann Josef, Handwerker, 48 Jahre, Bürgerl. Demokrat, Evangelisch;

Reimer stellte das Modell auf den Tisch. Seine Hände bebten.

„Frau Gelga, was Sie eben sprachen, war mir neu. Aber es löst vielleicht das Rätsel Ihrer letzten Arbeit.“

Sagen, Sie, Frau Gelga, was hat diese Lippen geschlossen?“

Sie sah, plötzlich erbläßt, auf ihre Werk. Die Stunden in denen sie ihres brennenden Herzens Fragen in den Ton hineingedacht, hineingeformt hatte, standen mit allem Weh vor ihr. Sie hob die Augen zu Reimer auf.

Sie fand einen fremden Ausdruck in seinem Blick.

War es Jörn, Schmerz — Abwehr?

Sie verstand dies dunkle Funkeln nicht.

„— Frau Gelga — — — Was war es?“

Da sagte sie langsam:

„Die ungefragte Frage?“ —

Wahnte er jetzt das viele Unausgesprochene zwischen ihnen? Wahnte es und wollte es doch nicht wissen?

Wies er Fragen zurück? Auch die ungefragten?

Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß ihre Seele wie auf einem dunklen Strom davonzog.

Wie aus der Ferne hörte sie Willbergs begeisterte Worte.

Er war ganz in Betrachtung der Statue versunken.

„Das ist schön! sagte sie neben ihm.“

„Schön — und traurig!“

„Das ist ein Meisterwerk!“ sagte er mit Nachdruck.

„Diesmal gibt es keinen Paragon, Frau Torrid, das wird ausgeführt. In Marmor. Das ist ja — das ist ja einfach genial!“

Fortsetzung folgt.

Sie sahen sich eine Weile schweigend an, dann sagte er: „Das heißt also? Frau von Stein wollte, als Weib begierig, nicht allein als Ideal und Muse angebetet sein?“

Gelga neigte ein wenig die Stirn.

„Ja!“

Sie mischte sich ein.

„Den Einzelfall verallgemeinert, Frau Torrid — — — wir Frauen wollen mithin nach ihrer Ansicht erotisch geliebt sein?“

„Auf der Basis seelischer Uebereinstimmung — ja!“

Willberg war hingerissen. Fast hätte er Gelga, die klug und rein aussprach, was manche ihrer Mißgeschickern vielleicht kleinlich verheimlichten, eine Bravo zugerufen.

„Steht diese Goetheansicht irgendwo zu lesen, Frau Torrid?“ fragte er.

„Ja, in Essays, die nie veröffentlicht werden,“ antwortete sie kurz.

Reimer war in das Atelier gegangen. Er kam mit Gelgas letzter, bisher verborgener Arbeit zurück.

Es war ein Weib, das in sitzender Stellung eine seltsam geschlossene Haltung zeigte.

Aus dem geraden, geraden, großgeschnittenen Gesicht sahen die Augen weit und hart in die Ferne.

Ausdruck und Modellierung gemahnte an Meuniers ergreifende Gestalten.

Nur der Mund zeigte eine befremdende Eigenart. . . . Er war so fest geschlossen — und doch so rätselhaft beredt. . . . hielte ein eiserner Wille jeden Laut auf den Lippen zurück, indes eine geheime, gegenwärtige Macht sie dennoch in Angst und Zittern öffnen zu wollen schien.

Deutsche Wähler!

Es ist Eure Pflicht festzustellen, ob Ihr in die Wählerlisten eingetragen seid! Es eile daher jeder zu der Wahlkommission, zu der sein Haus gehört. Die Adressen der Wahlbüros sind durch Maueraufschläge bekannt gemacht. Nach dem 12. d. M. werden keine Reklamationen mehr angenommen.

Auskünfte über Wahlfragen werden erteilt: Ewangelicka-Straße 2, Petrifaner Straße 283 und Alexandrowska-Straße 23.

3. Nils August, Volksschullehrer, 31 Jahre, Parteilos, Evangelisch.
4. Habermann Eduard, Gymnasialdirektor, 38 Jahre, Unabhängiger Demokrat, Evangelisch.
5. Kilar Oskar, Kaufmännischer Direktor, 44 Jahre, Unabhängiger Demokrat, Katholisch.
6. Martin Helene, ohne Beruf, 51 Jahre, Parteilos, Evangelisch.
7. Feige Franz, Arbeiter, 46 Jahre, Christl. Sozialist, Evangelisch.
8. Krapf Heinrich, Meister, 34 Jahre, Christl. Sozialist, Evangelisch.
9. Siegel Clara, Arbeiterin, 21 Jahre, Christl. Sozialistin, Evangelisch.
10. Müller Adolf, Arbeiter, 55 Jahre, Sozialdemokrat, Evangelisch.

Deutsche Wählerinnenversammlung. Am Sonntag, den 12. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, findet im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrifaner Straße 243, eine Versammlung deutscher Wählerinnen (Frauenversammlung) statt. Tagesordnung: Ueber Landtag und Landtagswahlen, Erklärung der Wahlordnung und des Programms, Fragen der Agitation usw.

Wirtschaftlicher Terror.

Am Dienstag hat eine von dem Lodzer Volkskommissar Herrn Nzewski einberufene Versammlung von Vertretern der Lodzer Industriellen und Arbeiter stattgefunden, die sich mit der für unsere Stadt augenblicklich wichtigsten Frage des von den Arbeitern ausgeübten wirtschaftlichen Terrors beschäftigte. Sämtliche in der Sitzung vertretene Parteien sprachen sich gegen den Terror aus.

Ungeachtet dessen wird der Terror weiter angewandt. Eine ganze Anzahl von Fabrikanten und Fabrikverwaltern ist seit Dienstag terrorisiert und der Freiheit beraubt worden. Wo ist nun der Urheber dieser Ausschreitungen zu suchen? Der Arbeiterrat verurteilt den Terror, die politischen Arbeiterparteien sind — nach ihrer Erklärung — auch dagegen; wer sind nun die Geher? Sicherlich auch Persönlichkeiten, die ein Interesse daran haben, daß in Lodz alles drunter und drüber geht und die Fabrikanten ruiniert werden. Arbeiterfreunde sind das nie und nimmer! Ein wahrer Freund der Arbeiter wird diesen heute zureufen: „Halte ein! Was Ihr jetzt tut, führt nicht zum Glück, sondern in den Abgrund. Indem Ihr von den Fabrikanten Unterstützungen erzwingt, bereitet Ihr Euch sorgenfreie Tage, aber Ihr legt den Grundstein für Jahrzehnte des Elends, des Hungers und des großen Sterbens.“

Schon sind viele Fabrikbesitzer von Lodz abgereist; andere sind im Begriff dasselbe zu tun. Wie soll das enden? Wie soll die vernichtete Industrie wieder aufgebaut werden, wenn niemand mehr ein Interesse für sie bezeugt, weder der Arbeiter, noch der Fabrikant? Das letztere von dem besten Willen befeuert war, die Industrie, die Nährmutter von ganz Lodz, wieder in Betrieb zu setzen, beweisen am besten seine Bemühungen in den Entenländern um Rohstoffe. Die Behauptung schlechterbetener Elemente, die Lodzer Fabrikanten trieben Sabotage, ist daher nicht ernst zu nehmen.

Der Lodzer Arbeiter muß daran denken, daß auf Lodz jetzt das Ausland schaut, das der hiesigen Industrie das Leben wiedergeben soll. Werden die fremden Staaten unter den Verhältnissen, wie wir sie heute in Lodz haben, geneigt sein, die Rohstoffe und Maschinenteile, die diese Länder doch nicht minder gut selbst gebrauchen können, an uns abzugeben? Wir glauben nicht. Ein guter Kaufmann liefert nur an solide Kunden und die Lodzer Industrie ist alles eher denn solide, wenn deren eigenen Arbeiter sie zu vernichten suchen.

Eine Warschauer Ministerialkommission wird die Ursachen des Konflikts zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Lodz untersuchen, um der Regierung die Handhabe zum Einschreiten zu geben. Verordnungen werden jedoch wenig helfen, davon haben wir uns in den letzten Tagen genügend überzeugen können. Der Arbeiter muß selbst einsehen, wohin der Weg führt, den er eingeschlagen hat, und den falsche Apokalypse ihm gewiesen haben. Vermag oder will er das nicht, so hilft auch Gewalt nicht und der Lodzer Industrie hat dann die Todesstunde geschlagen.

Gestern traf in Lodz der Vertreter des Handels- und Industrie-Ministeriums Herr Kowalski ein, der mit den beiden Lodzer Volkskommissaren, Nzewski und Nemiszewski, eine Beratung hatte über die Maßnahmen zur Gesundung der Beziehungen der Arbeiter zu den Fabrikanten. Herr Volkskommissar Nzewski erklärte, daß ohne Lösung der Arbeiterfrage, d. h. Festschreibung von Mindestlöhnen nur einer rationalen Sozialpolitik, diese Angelegenheit nicht entschieden werden könne, da sie mit der Frage der Wiederinbetriebsetzung der Lodzer Industrie in engem Zusammenhange stehe. Was die Frage der Unterstützungen anbelangt, so kam man einstimmig dahin überein, daß sich mit dieser Angelegenheit die Regierung befassen müsse.

Nur in diesem Falle könne eine Kontrolle und die Registrierung der Arbeitslosen durchgeführt sowie der Vermögensstand der einzelnen Fabrikbesitzer festgelegt werden.

In einer Sitzung der Fabrikanten und des Arbeiterrats am 7. Januar nahmen beide Parteien einstimmig ohne Vorbehalt den Vorschlag des Herrn Kommissars an, daß die ganze Unterstützungs- und Rettungssaktion von den staatlichen Behörden umfaßt und durchgeführt werden müsse, die allein darin kompetent sind, welche Unterstützungen und wann dieselben auszusuchen sind. Die Staatsbehörden verfügen über die notwendigen Mittel und besitzen die Möglichkeit der Anschaffung derselben auf dem Wege einer gerechten speziellen Besteuerung der ganzen Bevölkerung des Landes.

Die chaotische Auszahlung von unmittelbaren Unterstützungen in der bisherigen Weise wurde von beiden Seiten als unzumutbar und höchst demoralisierend anerkannt. Beide Parteien versicherten den Herrn Volkskommissar ihrer Bereitschaft zur Mitarbeit für den Fall, wenn diese von der Staatsbehörde wird angefordert werden. Die Abgeordneten des Arbeiterrats brandmarkten einmütig den von den Arbeitern angewandten Terror, wobei sie bemerkten, daß sie sich der schädlichen und bedrohlichen Folgen desselben für die Inbetriebsetzung und die Zukunft der Industrie bewußt sind. In der Frage der Inbetriebsetzung der Industrie protestierten die Fabrikanten gegen die falschen Nachrichten, die über einen beabsichtigten angeblichen Widerstand der Industriellen verbreitet werden und erklärten, daß im Gegenteil alle Verträge der Industrievereinigungen und der Industriellen selbst darauf gerichtet sind, die Fabriken möglichst schnell in Betrieb zu setzen.

Am Donnerstag erschienen in der Fabrik von Juch und Schulz (Erbnistr. 129) 200 Arbeiter und nahmen die Fabrikverwalter Villensfeld und Bingenwitsch fest. In der Fabrik von Sarsich (Gluwnastr. 32) verlangten die Arbeiter Unterstützungen. Die Polizei verjagte die Arbeiter aus der Fabrik von Nippe.

Der Kassierer der belgischen anonymen Handelsindustriellen Aktiengesellschaft wandte sich an den Volkskommissar von Lodz mit nachstehendem Schreiben: Am 22. Dezember v. J. trafen die Arbeiter unseres Unternehmens an mich mit der Forderung, jedem 250 Mark anzuschreiben. Ich erwiderte, daß ich mich erst mit der im Auslande weilenden Verwaltung in Verbindung setzen müsse. Am 31. Dezember erschienen die Arbeiter wieder und erklärten, daß sie ohne Geld nicht weggehen würden. Ich war daher gezwungen, ihnen je 50 Mark anzuschreiben. Der von mir von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzte Herr Baron Häbler in Wien, teilte mit, daß er die Auszahlung der Unterstützung nicht gestatte und die Übergabe des beweglichen und unbeweglichen Eigentums des Unternehmens an die Regierung verlange. Am 4. Januar erschienen die Arbeiter wieder und verlangten je 50 Mk. Unterstützung, wobei sie gleichzeitig erklärten, daß sie am 15. Januar nach 100 Mk. kommen würden. Da ich über keinerlei Mittel zur Befriedigung der Ansprüche der Arbeiter verfüge und gegen den Willen der Besitzer des Unternehmens nicht handeln kann, bitte ich Sie, das bewegliche und unbewegliche Eigentum des Unternehmens: die Baumwollspinnerei in der Dombrowskastraße 19 und das Fabrikkontor in der Pustasir. 9 in Verwaltung zu übernehmen.

Von den Poznanischen Fabriken. Da die Arbeiter der Poznanischen Fabriken die ihnen zugewiesenen 100 Mk. Unterstützung noch nicht erhalten haben, wandte sich der Vertreter der Firma, Herr Epstein, an den Lodzer Volkskommissar, Herrn Nzewski, mit der Bitte, ihn zur Abhebung der zur Auszahlung nötigen Geldmittel aus der Bank zu ermächtigen. Herr Volkskom-

missar Nzewski erwiderte im Beisein des Vertreters der Arbeiter von Poznanst, des Stdtw. Volksgewalt, daß er mit Rücksicht auf die Ruhe und öffentliche Sicherheit bereit sei, dieser Bitte zu willfahren und zu gestatten, daß anstelle der von dem Statut der P.-G. Poznanst verlangten zwei Vertreter der Firma, einer die zur Auszahlung nötigen Geldsumme erhebt. Diese Verfügung wird sicher zur Beruhigung der erregten Massen der Poznanischen Arbeiter beitragen und deren Dankbarkeit für den Volkskommissar zur Folge haben.

Die Arbeiter der Knochenverwertungsgesellschaft die von den deutschen Okkupationsbehörden in der Pankstraße 125 unterhalten wurde, haben sich an den Volkskommissar für Lodz mit der Bitte gewandt, sich zuständigem für die Arbeiter zu verwenden, daß ihnen eine einmalige Unterstützung in Höhe von je 600 Mark ausbezahlt wird, da sie plötzlich beschäftigungslos geworden sind und sich in großer Not befinden. Sie machen in diesem Gesuch darauf aufmerksam, daß die Deutschen in der Knochenverwertungsgesellschaft zurückgelassen haben: gegen 30 000 Pfund Knochen, 13 000 Pfund Hörner, eine Hofranlage für eine Kanalisation, eine Einrichtung zum Kochen der Knochen, drei Kessel zum Kochen von Del und einen Kessel zum Kochen von Leim, drei Treibriemen und verschiedene andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 50 000 Mark. Nach Aufstellung eines Verzeichnisses durch eine Kommission wurden die erwähnten Sachen nach der in Poznanst an der Pabianicer Chaussee gelegene Leimfabrik „Strem“ überführt.

Vor den Wahlen. Die jüdische sozialistische Arbeiter-Partei „Vereinigte“ hat ein besonderes Wahlkomitee gebildet und eine Kandidatenliste eingereicht, auf der die folgenden Namen stehen: Dr. J. Kruck, Dr. S. Eiger, H. Grundwald und Ing. L. Feigenbaum. Für den Kreis Lodz kommt noch Herr M. Margulies hinzu. — Auf der Kandidatenliste der Assimilatoren stehen die Namen der Herren: Dr. Josef Sachs, Ing. Dobrynski und Arthur Goldblatt.

Neue 500-Markscheine. Der amtliche „Monitor Polski“ veröffentlicht einen Erlass über die Herstellung von 500-Markscheine auf die Gesamtsumme von 500 Millionen Mark.

Persönliches. Herr Ing. Groß, der bisherige Leiter der Wirtschaftsabteilung des Lodzer Magistrats, wurde zum Industriekommissar des Ministeriums für Handel und Industrie für den Lodzer Bezirk ernannt.

Hilfe für Kriegsgefangene und Rückwanderer. Der stellvertretende Chef der Staatspolizei, Herr Brojez, hat eine Hilfeleistung für die aus Österreich und Deutschland heimkehrenden Kriegsgefangenen und Rückwanderer aus Rußland eingeleitet. Zwecks Erlangung einer Entschädigung werden sie registriert werden. Arbeitslosigkeit wird für sie beschafft werden.

Die ehemalige „Gedzina Polski“. Wie uns die Presseabteilung mitteilt, trägt die auf einen Antrag des Volkskommissars für die Stadt Lodz gebildete Kommission für die ehemalige „Gedzina Polski“ den Charakter einer Liquidations-, nicht aber denjenigen einer Untersuchungskommission. Sie befaßt sich mit der Regelung des Nachlasses der „Gedzina Polski“, um denselben in den Staatsfonds überzuleiten. Die Arbeiten der Kommission sind schon im Gange. In kurzer Zeit wird das Ergebnis derselben der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Familienabend mit Liebhaber-Aufführungen. Der von einem Kreise von Liebhabern für heute um 7 Uhr abends im Saale an der Kosciuszko-Allee 21 angelegte Familienabend hat unter den Bekannten und Fremden der Mitwirkenden das regste Interesse nachgerufen. Das reichhaltige Programm weist neben Musik und humoristischen Vorträgen zwei Theateraufführungen auf, und zwar die der eintaktigen Pöffe: „Monsieur Herkules“, von Georg Bely und die des eintaktigen Schwanks: „Freigesprochen“ von Ferd. Neumüller. Nach den Aufführungen können die Gäste bei gesellschaftlichen Spielen und dem Klavierpiel des Lodzer Pianisten E. Kochanowski sich die Nacht hindurch verweilen. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Da die Reineinnahme für die Rückwanderer bestimmt ist, so wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Für das Kriegswaisenhaus im Monopolgebäude sind in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Freien Presse“ neuerdings eingegangen: Von Herrn G. Hoffmann, Gewinn im Staatspiel, 100 Mk. Herlichen Dank! Weitere Spenden werden wir gern weiterleiten.

Feuer. Gestern um 12 Uhr brach im Hause 32 in der Benediktstraße (Wesiger D. Fischen) Feuer aus, das von dem 1. und 2. Zuge der Feuerwehr in 2 Stunden gelöscht wurde.

Gegen die Kettenhändler.

Die Stünde der Kettenhändler, Bucherer und ähnlicher Erwerbsbesessenen hat geschlagen. Wie wir am Donnerstag berichtet haben, ist zu ihrer Bekämpfung eine besondere Miliz gebildet worden. Diese Maßnahme kann nicht genug begrüßt werden. Die Hydra der Spekulation, die nach dem Abzuge der Deutschen nicht so leicht die neue Lage überblicken konnte und mit den Preisen herunterging, erhebt jetzt, wieder mutig genorben, ihr Haupt. Die Bevölkerung leidet unter der Schwere der Zeit und kann kaum das Notwendige zum Leben erschwingen. Für die Leute ohne Gewissen aber, die aus dem Hohlraum der Warenpreise ein Gewerbe machen, öffnen die Restaurants ihre Räume, spielen die Musikanten ihre schmerzlichen Weisen, beziehen die Feinstocher die kostbaren Kleider.

Lodz tanzt! ... Es tanzt auf einem Vulkan. Freilich überdönen die Geigen noch das dumpfe Grollen des nahenden Unwetters und die Tanzenden hören nicht den Notruf der verzweifeltsten Massen. Nicht mehr lange aber und sie werden aus ihrem Vergnügen gerissen und im Gefängnis Zeit haben, über ihre Sünden nachdenken.

Wie kühn die Spekulation zu Werke geht, hat der Lodzer Volkskommissar, Herr Nzewski, dieser Tage in der Presse bekannt gegeben. Waren, die für die Behörden bestimmt sind, vermögen sie auf der Bahn zurückzuhalten, um nur das Geschäft selber zu machen. „Wer gut schmeckt, der gut fährt“, antworteten sie zynisch auf die erlauchte Frage des Volkskommissars, wie es möglich sei, daß sie die Waren schneller erhalten, als die Behörden. Also: den Bösen sind wir los, die Bösen sind geblieben. Der Ruffe mit seiner Korruption ist nach Wien zurückgekehrt, sein System aber von gelehrigen Jüngern als teures Vermächtnis geerbt. Unter der Korruption ist das russische Jarenreich zusammengebrochen, das dürfen wir niemals vergessen und darum müssen wir sie, wo sie sich auch zeigt, unaussprechlich bekämpfen.

Als die Deutschen ihre schwere Hand auf Polen gelegt und die Verpflegung der Bevölkerung übernommen hatten, da brauchte man sich nicht zu wundern, daß fast alles fehlte, was zur Lebensnotdurft gehört. Mit dem Abzug der Okkupationsbehörden hörte auch die Lebensmittel-ausfuhr auf. Ungeachtet dessen hat der Lebensmittelmangel nicht aufgehört, im Gegenteil — er ist viel größer geworden. Wer trägt hieran die Schuld? Unzweifelhaft diejenigen, die an dem Lebensmittelmangel ein Interesse haben: die Spekulation. Diese speichern die Vorräte auf, um die ausgehungerten Massen willfähriger zum Zahlen zu machen. Mit eisernem Wesen muß hier die Regierung Ordnung schaffen! Der übertriebene Stall muß gründlich ausgefegt werden. Ins Gefängnis mit den Feinden des Volkes!

Wird die Regierung sich bei dieser ihrer Säuberungsarbeit von keiner Rücksichtnahme leiten lassen, so wird ihr der Dank aller sicher sein.

Helft den Rückwanderern!

Für die evangelischen und katholischen Rückwanderer sind in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Freien Presse“ noch folgende Gaben eingegangen:

Von den Beamten, Meistern u. Meisterinnen der Firma Winkler, Gärtner und Worman:	
Hr. Flohr	5.—
Hr. Hofmann	5.—
Herrn A. Kempinski	5.—
Herrn D. Haffel	5.—
Zusammen	20.—
Mit dem bisherigen	817.—
	837.—

Dem Spender herzlichen Dank. Für jede weitere Gabe werden unsere Rückwanderer dankbar sein.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Heute, nachmittags 3 Uhr wird das lustige Märchen „Dornröschen“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet die erste Wiederholung des spannenden Schauspiel „Israel“ statt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr muß das Dornröschen-Kindermärchen in 6 Bildern, infolge der großen Nachfrage zu 5 Einheitspreisen angelegt werden. Abends 7 Uhr findet die Aufführung des lustigen Schwanks „777:19“ statt, der seines großen Erfolgserfolges wegen viele hundert Aufführungen auf allen Bühnen der Welt

bereits hinter sich hat. Der Titel: „777 für 10“ bedeutet die Siegesnote am Totalisator eines Rennplatzes. Spielleitung: Walter Wassermann. Besetzung: Leonine Küders, Luise Schubert, Rüdiger, Melanie Olsen, Elfe Ruffell, Walter Wassermann, Heinrich Vech, Hans Heinz Schüke, Martin Hoffmann, Paul Schubert, August Wöhler, Heinz Großarth, Julius Wolfram Schottelius, Mark Sennbaum, Julius Günther, Willie Schmitt. — Kartenverkauf täglich.

Im Kinotheater „Luna“ geht gegenwärtig ein fesselnder Film von großer Darstellungs- und Aufregung über die Leinwand. Vor dem Zuschauer rollt sich das Schicksal einer Zirkusakrobatin ab. Das Mädchen wurde die Geliebte eines Prinzen, dem sie ein Kind schenkt. Nach dem Ableben seines Vaters muß die junge Erbin einen sehr hohen Preis entrichten, um den Thron eines Kaisers zu übernehmen. Die Umstände wollen es, daß der Leibesbesitzer der Akrobatin das Kind des Kaisers aus dem Schloß raubt. Um seinen Verfolger zu entgehen, erklimmt das Tier die Feuerleiter und dann den Schornstein einer Fabrik, auf dessen Dachstuhl es das zappelnde Kind niederlegt. Die zur Rettung des Kindes aufgebundene Feuerleiter vermag nicht zu helfen, da dahint sich durch die Menge der Zuschauer ein junges Mädchen den Weg zur Fabrik und holt das Kind herunter. Ihr Vater, der Zirkusdirektor, erkennt sie wieder als Tochter an. Der Zirkus Wollfson gelangt wieder zum alten Glanz. Während der letzten Gala-Vorstellung erfährt der Vater die Liebesgeschichte seiner Tochter. Seiner Furcht befolgt er die Vernichtung ihres Verführers. Das Schicksal will es jedoch, daß die für den Kaiser bestimmte Jungfrau seine Tochter trifft. Gleichzeitig gerät der Zirkus in Brand. Alles kann sich retten, nur der Direktor kommt in den Flammen um. — Die Hauptdarstellerin des Films ist die Zirkusakrobatin Gessine Rudenitz, deren Spiel hinreichend ist. Die im Stück vorkommende Pantomime ist unergreiflich.

Aus der Umgegend.

Polen. Festnahme von Räubern. Die polnische Polizei erhielt die Nachricht, daß dort am Dienstag 4 bewaffnete Banditen aus Lodz eintrafen. Sogleich trafen die Banditen am Abend mit der Polizei in Lodz ein, wo sie sofort von den sie erwartenden Polizisten angehalten und entwaffnet wurden. Ihnen wurden 2 Mauser und 2 Browningpistolen abgenommen. Unglücklicherweise entfiel sich einem Polizisten eine Mauserpistole, worauf 2 andere Polizisten verwundet wurden.

Galizien. Von den Wahlen. Das jüdische sozialdemokratische Arbeiterwahlkomitee (Boist Jon) hat die Bitte für die Landtagswahlen für den Lodzer Bezirk und Lasker Kreis eingereicht. Seine Kandidaten sind: M. Jährblum, Dr. Mar Rosenfeld, Israel Reichmann, Dr. J. Schiffer, L. Holenderski, J. Lewi, J. Schurek, A. Dimant, A. Pehmann und J. Jozwiski.

Aus Polen.

Stomil. Die Juden und die Landtagswahlen. Wie ein Warschauer Telegramm der polnischen Telegraphen-Agentur meldet, hat der Bürgermeister nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Zur Verfügung der Wahlkommission mache ich der jüdischen Bevölkerung bekannt, daß die Eintragung der Juden in die Wahllisten in Frage gestellt ist. Erst nach Abgabe einer feierlichen schriftlichen Erklärung, daß sie Polen sind und den polnischen Staat als ihre Heimat ansehen, können sie das Wahlrecht erhalten.“ — Ähnliche Erklärungen werden auch von den Juden in Mielichow und Wolbrom verlangt.

Jamose. Verhängung des Ausnahmezustandes. Der Volkskommissar in Jamose hat über die Stadt den Ausnahmezustand verhängt.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 10. Januar.
Buggruppe. Eine in der Richtung Kawa Ruska operierende Kolonne der Buggruppe rückt ungeachtet eines starken Widerstandes des Feindes, aller Terrain- und Verkehrsschwierigkeiten Herr werdend, rasch vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen bei Macoszyn, Smerekow und Kulikow erreichte diese Kolonne, nachdem sie starke ukrainische Abteilungen geschlagen hatte, am Nachmittag des 9. Januar die Linie Saszkow, Doroszkow. Sie steht also 10 Kilometer nördlich von Lemberg im Rücken des Feindes. Desflücht von Uhnow und bei Warez und Uhnow dauern die Kämpfe an.
Gruppe des Generals Rozwa. Bei Chyrow kleinere Zusammenstöße mit dem Feinde. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Generalstabsbericht vom 10. Januar abends.
Die Operationen der Buggruppe unter der Führung des Generals Romer haben ihr Ziel erreicht. Auf der Verfolgung des Feindes durchziehen Abteilungen des Obersten Ruzinski nach kurzen Kämpfen auf den Höhen südlich von Saszkow und Doroszkow den ukrainischen Ring, der Lemberg von Norden umgab. Dabei nahmen sie Lysha Gora, Michalowczyna, Grzybowice Wielkie, Dublan und Laszki Murawane ein. Bis her wurden 400 Gefangene gezählt. Eine bedeutende Menge an Material ist in unsere Hände geraten. An diesen Kämpfen beteiligten sich Warschauer Regimenter, wobei sich das zweite Infanterieregiment besonders auszeichnete.

Der Chef des Generalstabs.

Zur Vorfriedenskonferenz.

Warschau, 10. Januar. (P. M. T.). Funktelegramm aus London: Die ersten Skizzen der Friedenskonferenz werden den Charakter eines militärischen Kongresses haben. Der Oberste Kriegsrat der Entente-Mächte sollte am 9. d. M. zur Besprechung verschiedener Angelegenheiten, die auf der Friedenskonferenz Gegenstand der Verhandlungen sein werden, zusammentreten. Lloyd George kommt zu dieser Besprechung nicht erscheinen, da ihn verschiedene Fragen, die mit der Umbildung des Kabinetts in engster Verbindung stehen, in England zurückhielten. Die vorbereiteten Beratungen zwischen den vier Mächten England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten werden infolgedessen erst am 12. und 13. d. Mts. stattfinden.

Belgische Delegierte zur Friedenskonferenz.

Warschau, 10. Januar. (P. M. T.). Aus Brüssel wird gemeldet, daß Belgien drei Delegierte, van der Neunen, den ehemaligen belgischen Gesandten am päpstlichen Hofe, Symons, Führer der Liberalen und Staatsminister, Wandervelde, Justizminister, und einen der sozialistischen Parteiführer zur Friedenskonferenz entsenden wird. Unter den technischen Delegier-

ten werden sich Major Gallet, der während des ganzen Krieges einen wichtigen Vertrauensposten beim belgischen König bekleidete, und Herr Orts als diplomatischer Rat, befinden.

Weitere Verlängerung des Waffenstillstandes?

Berlin, 10. Januar. (P. M. T.). Der verlängerte Waffenstillstand läuft am 17. Januar ab. Eine weitere Verlängerung desselben erhielt bisher nicht die Zustimmung der Entente. Angesichts einer derartigen Sachlage sollen die beiderseitigen Bevollmächtigten, die am 11. und 13. Dezember die Unterhandlungen führten, nochmals zur Besprechung in dieser Angelegenheit zusammentreten. Die Besprechungen werden höchstwahrscheinlich am 14. oder 15. Januar stattfinden.

Zur Lage in Berlin.

Berlin, 10. Januar. (P. M. T.). Die Mehrheitsfraktionen gewinnen infolge des dauernden Zustromes von Freiwilligen in das vorläufige Hauptquartier in Berlin von Stunde zu Stunde mehr Übergewicht. Aus Anlaß eines vorübergehenden Eindringens der Sparsparleute in das Haupt-Telegraphenamt ist die Verbindung zwischen Berlin und anderen Orten sowie diejenige mit dem Auslande erschwert. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Ludendorff will sich rechtfertigen.

London, 10. Januar. (P. M. T.). Aus Leipzig wird gemeldet, daß General Ludendorff von der Kur zurückgekehrt sei, die er in Schweden gebraucht hat, und sich mit Erlaubnis der Regierung in Leipzig aufhalte. Er arbeite jetzt an einem Buche, in dem er seinen Standpunkt während des Krieges verteidigt.

Der Vormarsch der Tschechen auf Budapest.

Wien, 10. Januar. (P. M. T.). Hiesige Blätter melden: Es ist damit zu rechnen, daß tschechische Truppen heute in die Ortschaft Waisen, die 30 Km. von Budapest entfernt liegt, einrücken, sich dort aber nicht aufhalten, sondern höchstwahrscheinlich auf Budapest marschieren werden.

Ein Zug von einer Lawine verschüttet.

Ansbrunn, 10. Januar. (P. M. T.). Am 7. d. M. ist ein Eisenbahnzug mit Auswanderern nach Südtirol auf der Station Schellenberg von einer Lawine verschüttet worden.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls. Superintendent Angerstein. (1. Hof 3, 4-6).
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.
Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Dietrich.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde. Pastor Dietrich.

Stadtmiskionsaal.

Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein. Pastor Baker.
Freitag, 8 Uhr abends, Vortrag über die Reformation. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag, 8 Uhr abends: Vortrag. Pastor Dietrich.
Dienstag, 8 Uhr, abends: Bibelfunde. Pastor Dietrich.

St. Matthäi-Kirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Baker.

Baptisten-Kirche, Nawrotskistraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Fester.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Fester.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein, abends 7 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Kzgowkstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Lubeck.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Zutritts-Predigtgottesdienst. Prediger Göbe.

Betsaal der Baptisten, Baluth, Alagandrowskistraße 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Kupi.
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Bibelfunde.

Christliche Gemeinschaft.

Roscinzko Allee 57 (Promenadenstr. Nr. 11).
Sonntag, den 12. Januar, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, den 16. Januar, 7 Uhr abends: Bibelfunde.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Januar.	9. Januar
4 1/2% Pfandbriefe d. Landbank	201,50 202,00
5% Pfandbr. der Warsh. Kred.-Ges.	197—198,50 196,00—50, 197
100-Rubel-Scheine	148,50—149,50 148
500-Rubel-Scheine	137,50—139 139—138,75
Dumacubel	108,50—109,75 110—109,50
Kronen	53,85—70—75 53,50—55—60

Verantwortlicher Herausgeber und Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz.

Thalia-Theater

Sonnabend, den 11. Januar 1919:
Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1, 50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Kindermärchen mit Tanz und Gesang in 6 Bildern nach einer alten Idee von Walter Wassermann.
Abends 7 Uhr.

„Israel“

Schauspiel in 3 Akten von Henry Bernstein.
Sonntag, den 12. Januar 1919:
Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1, 50, 75 u. 30 Pf.

„Dornröschen“

Kindermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach einer alten Idee von Walter Wassermann.
Abends 7 Uhr.

777: 10

Schwank in 3 Akten von Schwarz und Mathera.
Billetvorverkauf täglich.

Ogloszenie.

Magistrat — Wydział Zaprojektowania Miasta — sprzedaje kooperatywom, kuchniom i t. p. instytucjom **mięso wieprzowe peklowane** po mk. 3,50 za funt.
Zapotrzebowania przyjmuje się w Oddziale Żywnościowym, Średnia 16, okienko Nr. 4.
MAGISTRAT.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir bringen der geschätzten Anndchaft zur gef. Kenntnis, daß wir in Lodz, Nawrot-Straße Nr. 8, eine

Kaffee-Niederlage

von der Firma Jean Arnold, Warschau, eröffnet haben. Indem wir stets für gute Ware Sorge tragen werden, halten wir uns einem geehrten Publikum bestens empfohlen und zeichnen Hochachtungsvoll

Gebr. E. u. P. Harriers.

Drogerie

Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.
Geschäftszeit: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonnabends bis 7 Uhr. Sonntag von 1—6 Uhr.

Nach meiner Rückkehr aus Rußland ist mein

Elektrotechnisches Geschäft

und Reparatur-Werkstatt

Eduard Kummer, Lodz

Pusta-Straße Nr. 7

wieder eröffnet und übernimmt wie früher als Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Untersuchung von Kollektoren aller Systeme.
Licht- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.
Lager sämtlicher Materialen und Utensilien für elektrotechnische Zwecke.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen u. Zahneinbohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.
Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Dr. med. Fischer

empfängt chirurgische, Geschlechts-, Harnorgane- u. Haut-Kranke 10—11 und 5—7 Uhr. Sonntags und Feiertag 11—1 Uhr.

Petrikauer Straße 200.

Dr. med. H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankh.

Dzielnia-Straße Nr. 9.

Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. 218

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Gede der Gdanskischen Straße.

Behandlung mit Röntgenstrahlen und Quarzlicht (Saaraustrahl). Elektrische Glühlichtbäder. Krankeneinst. von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Spezialarzt

D. L. Prybalski,

Zawadzka 1 (Schiedlers-Neubau).

Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankh.

Sprechst. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—6 Uhr.

Zahn-Dr. Lew

(langjähriger Assistent der Lodzer Zentral-Klinik).

Ziegelstraße 36 (Ede Petrikauer).

Empfangst. v. 10—1 u. v. 3—7 nachm.

an Sonntags- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

! Seife !

von bester Qualität Nr. 1 wie auch Nr. 2. Seife, Soda, Stärke und Viecher (Kerzen) verkauft zu den billigsten Preisen nur das

Seifenfederei-Geschäft

Drucker, Komomiejka 10.

Kaden Nr. 3.

Student

sucht Unterricht zu erteilen oder auch andere Beschäftigung. Offerten unter „D. B. 264“ in der Expedition der „Lodzer Freien Presse“ niederzulegen.

Reise

am 13. Januar auf 10 Tage nach Deutschland.

G. Anders,

Epipawstraße 68, II. E.

Alte Münzen

und Münzensammlung für Anfänger. Duga 103, II. 11.

Guthe russische oder lateinische Schreibmaschine

guten Systems. Offerten unter „Konstruktion“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

129

Grundstück

von 8 Morgen (Hypothek), die Hälfte gute Weiden und Weizenboden. Wassertrakt bis 20 Hektar, geeignet für Ziegen- u. zu verkaufen beim Eigentümer F. Brandt, Kreis Laß, zwei Kilometer von Sacerow, an der Straße nach Widawa. Auskunft erteilt Herr J. Stafinski, Lodz, Anna-Straße 19.

Zu kaufen gesucht

nachstehende Nummern der „Neuen Lodzer Zeitung“:

1914: 349, 350, 351, 369, 370, 487, 491, 538, 548, 552.

1915: 103 und 353.

1917: 148

1918: 49, 30. Juni, 197, 204, 259, 260, 264, 265, 268, 269, 270, 271, 272, 314.

Angebote an die Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ erbeten.

Wir kaufen zurück

Nr. 11 der „Lodzer Freien Presse“ vom 8. Dezember 1918 und Nr. 1 vom 1. Januar 1919.

Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“.

Bücher

(für Unterhaltung und Belehrung) wenig oder garnicht gelesen. Dugastr. 103, II. 11.

Schuppenpelz und Smoking

fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen Karolafstraße 3, Wohnung 8.

! Karbid !

im Groß- und Kleinverkauf billig abzugeben.

Genossenschaftsbank

Petrikauer Straße 100.

LEGITYMACJE

węglowa na imię Oswald Kneifel, ul. Lesna 51, zagubiona. 260

LEGITYMACJE

chlebowa na 4 osoby na imię JAKOB RÖT, ul. Wólczańska 147, zagubiona. 259